

Der Einsatz unserer Armee (Schluss)

Autor(en): **Sallenbach, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **117 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

als bei uns bilden diese Grundsätze die unverrückbaren, undiskutierbaren Grundlagen der militärischen Ausbildung. Ja, sie genießen eigentliche Autorität, weil die Truppe in ihnen den Niederschlag der mit Blut erkaufenen Kriegslehren respektiert. Oft mag uns anfänglich das starre Festhalten an solchen Maximen als unelastisch, ja sogar stur anmuten, und den Eindruck schematischer Führung erwecken. Aber es steckt doch wohl mehr dahinter und wenn in einem weitgesteckten Rahmen, wie z. B. der US.-Wehrmacht, gearbeitet werden muß, dann ist diese weitgehende *unité de doctrine* unerläßlich, wenn der Zusammenhang gewahrt werden soll.

Auf der Grundlage dieser Vorschriften und Orientierungen steht der ausländische Truppenführer einer viel einfacheren Aufgabe gegenüber als sein schweizerischer Kamerad. Niemand würde je auf den Gedanken verfallen, daß diese oder jene Auffassung lediglich der Lieblingsidee eines Höheren entspringt und nicht auf dem soliden Fundamente ausgewerteter Kriegserfahrung ruhe. Innerhalb eines Wehrmachtsteiles bestehen kaum wesentliche Differenzen in den Auffassungen. Sicher nicht bei den Kommandanten aller Schulen oder maßgebenden höhern Befehlsstellen. Dadurch wird schon bei den jungen Offizieren das Gefühl geschaffen, daß eine hieb- und stichfeste militärische Konzeption vorhanden ist und, daß diese den Niederschlag aus den Erfahrungen siegreich bestandener Kriege bildet. Dies schafft Vertrauen, nicht nur zur *unité de doctrine*, sondern ebenso sehr auch zur Wehrmacht überhaupt und in den Erfolg des eigenen Könnens.

(Fortsetzung folgt)

Der Einsatz unserer Artillerie

Von Oberst L. Sallenbach

(Schluß)

Der Einsatz der Beobachtungsorganisationen

Auf Grund der Neuorganisation der Abteilung wird die Beobachtungsorganisation einer Abteilung unabhängig von den Geschützen eingesetzt. Beim Einsatz mehrerer Abteilungen wird es daher notwendig, daß die Abteilungen unter dem Kommando der Stabsbtr.Kdt. direkt unter das Gruppen- oder Rgt.Kdo. treten. Die Abt.Kdt. führen in diesem Fall ihre Abteilungen so wenig wie die Btr.Kdt. ihre Btr., eine Tatsache, die uns noch unvertraut ist, an die wir uns aber gewöhnen müssen. Die Abt.- und Btr.Kdt. können sich voll und ganz ihren taktischen und schießtechnischen Aufgaben widmen; sie haben sich um die Geschütze und das ganze Rückwärtige nicht zu kümmern.

Maßgebend für den Einsatz der Beobachtungsorganisationen sind rein taktische Belange. Wir benötigen Schießkommandanten:

- bei den vordersten Infanterieverbänden. Sie leben mit der Infanterie, kennen deren Bedürfnisse, leiten und beobachten alle Feuer in der Interessensphäre der Infanterie. Für diese Aufgaben werden vornehmlich die Beobachtungsorganisationen der Hb. Abt. eingesetzt, analog der Verwendung der Geschütze.
- die zugunsten der höheren Führung wirken. Je nach Lage und Gelände ist es möglich, Schießkdt. für die Leitung und Beobachtung von Fernfeuern einzusetzen. Ferner müssen Beobachtungsstellen nach der Tiefe gestaffelt werden, speziell in der Abwehr, um bei Einbrüchen und beim Abreißen der Verbindungen nach den vordersten Linien das Artilleriefeuer leiten zu können.
- die in Reserve sind, um in einem späteren Zeitpunkt eingesetzt zu werden.

Die Kommandoordnung der Artillerie muß derjenigen der Infanterie entsprechen. Für den Einsatz der Beobachtungsorganisation ist daher nicht das Gelände, sondern die Gliederung der Infanterie maßgebend. So lautet der Auftrag z. B.: die Beobachtung und Verbindung in einem Inf.Rgt. Abschnitt zu organisieren und nicht in einem Geländeabschnitt. Es wird beispielsweise die Beob.Organisation einer Abteilung einem Inf.Rgt. zugeteilt. Der betreffende Abt.Kdt. wird Art.Chef des Inf.Rgt.Kdt. Er organisiert die Beobachtung und Verbindung im betreffenden Rgt.Abschnitt. Ist der Abschnitt sehr groß oder sehr unübersichtlich, werden zusätzlich Schießkommandanten von andern Abteilungen zugeteilt. Ähnlich wie im Rgt. sind die Verhältnisse im Bataillon. Hier wird in der Regel ein Btrr.Kdt., dem 1 bis 2 Sub.Of. als weitere Schießkdt. zugeteilt sind, für die Organisation der Beobachtung und Verbindung verantwortlich sein. Es ist einleuchtend, daß wir nicht genügend Btrr.Kdt. haben werden, um in einem Rgt.Abschnitt eine lückenlose Beobachtung aufzuziehen. Wir werden zusätzlich Subalternoffiziere einsetzen müssen, die in ihren Abschnitten dieselben Aufgaben zugewiesen erhalten wie die Btrr.Kdt. Die sogenannten Verbindungs-offiziere im früheren Sinne existieren nicht mehr.

Die Feuerleitung

Sowohl die Beobachtung wie die Feuerleitung waren früher in der Hand des Schießkommandanten vereinigt. Heute sind die Schießkdt. oft nur noch Beobachter. Schon im Abteilungsverband liegt die Hauptlast der Feuerleitung beim *Feuerleitoffizier* und seinen Gehilfen.

Die Dämpfungerscheinungen in großen Verbindungsnetzen verun-

möglichen einen direkten Verkehr der Schießkdt. mit einer größeren Anzahl von Feuerleitstellen. Voraussichtlich können Verstärker für lange Telephonleitungen beschafft werden, sodaß wir in dieser Beziehung zukünftig mit besseren Verhältnissen rechnen können. Aber auch wenn die Lautstärke genügend groß ist, wäre eine direkte Feuerleitung durch den Schießkdt. unmöglich, da durch die mehrfachen Wiederholungen zu viel Zeit verloren ginge. Die Feuerbefehle der Schießkdt. gehen daher an eine oder mehrere Zentralen, von wo sie dann an die Feuerleitstellen weitergegeben werden. Vier Abt. dürften das Maximum sein, das zu einer Sprechgruppe zusammengefaßt werden kann.

Bei Feueranforderung durch Rakete übernimmt eine rückwärtige Beobachtungs- oder Kommandostelle die Feuerleitung. Die Feuer einer Artillervorbereitung z. B. oder die Abwehrsperrfeuer werden durch die Division geleitet, wobei die Schießkdt. der vordern Linien lediglich ihre Beobachtungen melden.

Die Feuerauslösung geschieht entweder durch Abzählen gemäß Reglement oder nach der Uhr. Das Abzählen ist bei einer beschränkten Anzahl von Abteilungen möglich. Im größeren Verband kommt nur die Auslösung nach der Uhr in Frage, die allein ermöglicht, Feuerschläge größerer Verbände rasch hintereinander auszulösen.

Damit in der Feuerbezeichnung keine Verwechslungen eintreten, erhält jeder Schießkdt. seine Nummerngruppe. Das Reglement behandelt die Numerierung innerhalb der Abteilung. Bis zu 10 Abt. kann man die Tausendergruppen zu Hilfe nehmen. Das heißt, jede Abt. bekommt eine Tausendergruppe zugeteilt, innerhalb welcher die Schießkdt. eine Nr. Gruppe nach Reglement erhalten. Der 3. Btr.Kdt. der 7. Abt. verfügt z. B. über die Nr. 7300–7399. Feuerpläne werden in der Regel mit Namen bezeichnet.

Die Verbindungen

Der Aufbau der Verbindungen muß eine sichere und allen Umständen angepaßte Feuerleitung gewährleisten.

Folgende Anforderungen werden an das Verbindungsnetz gestellt:

- Es muß möglich sein, einem Schießkdt. der vordersten Linie sofort das Feuer einer Abt. zur Verfügung zu stellen.
- Es muß möglich sein, daß jedem Schießkdt. rasch und sicher die Feuerleitung einer Art Gruppe zugewiesen werden kann.
- Für den Fall, daß alle Verbindungen im Raume der Abwehrfront zerstört sind, muß eine Feuerleitung durch rückwärtige Kommandostellen gewährleistet sein.

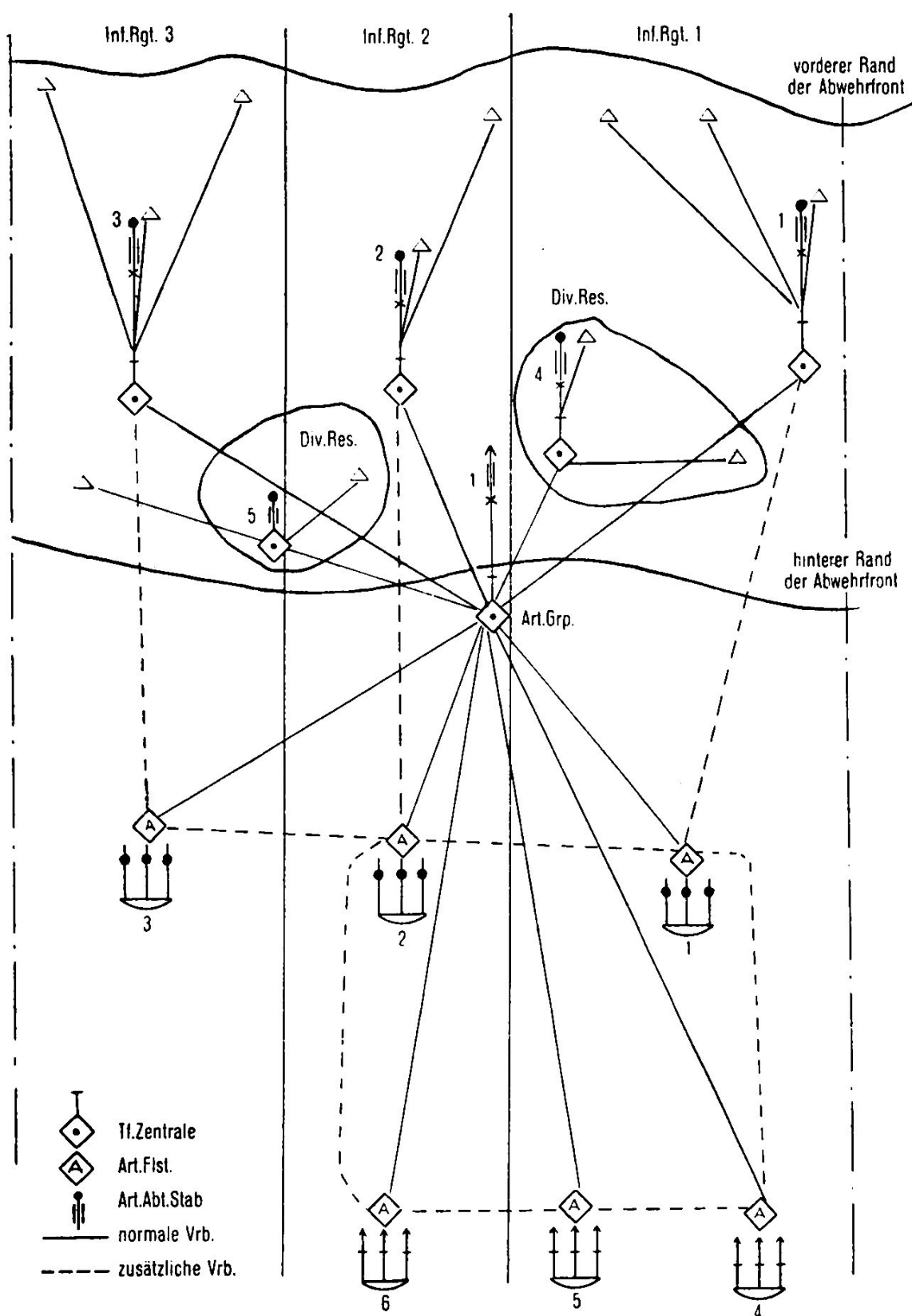


Fig. 1

- Armeekorps und Division müssen rasch und sicher die Feuerleitung der gesamten Artillerie übernehmen können.

Für die Organisation der Verbindungen im Rahmen der Division ist maßgebend:

- Der Einsatzbefehl des Div.Kdt., der die Kampfführung festlegt, die Gliederung der Infanterie und die Aufgaben der Artillerie.
- In zweiter Linie das Gelände und die zugewiesenen Frontbreiten.

Irgend ein Schema für die Erstellung der Verbindungen gibt es nicht. An zwei Beispielen sollen die grundlegenden Erwägungen erläutert werden.

In Figur 1 sind alle 6 Abteilungen in einer Art.Gruppe zusammengefaßt. Nehmen wir an, daß diese 6 Abt. zu einem F.Art.Rgt. und einem Sch.Kan.-Rgt. gehören, so wird einer der beiden Rgt.Kdt. Gruppen-Kdt., während der andere Rgt.Kdt. mit seinem Stab in Reserve bleibt. Die Zusammenfassung aller Abt. in einer Gruppe deutet darauf hin, daß der Divisionskommandant beabsichtigt, alle Abteilungen zusammen als Ganzes einzusetzen. Wenn dadurch gewisse Leitungen etwas länger werden, als wenn nur zwei Gruppen gebildet worden wären, ist das von untergeordneter Bedeutung. Alle sechs Stammleitungen werden in der Gruppen-Zentrale zusammengefaßt. Dadurch ist eine Feuerleitung durch die Division gewährleistet. Für die Feuerleitung werden in der Zentrale zwei Sprechgruppen zu je 3 Leitungen zusammengefaßt. Die Zentrale wird soweit zurück angelegt, daß die feindliche Artilleriesvorbereitung sich nicht allzu stark auswirken kann, so daß die Leitung der Feuer der Sofortprogramme im entscheidenden Moment möglich ist. Die Beobachtungsorganisationen der Abt. 1, 2 und 3 sind den Inf.Rgt. 1, 2 und 3 unterstellt. Die Abt.Kdt. organisieren die Beobachtung und Verbindung in ihrem Abschnitt.

Die Beobachtungsorganisationen der Abt. 4 und 5 haben in Zusammenarbeit mit den Divisions-Reserven eine rückwärtige Beobachtung aufgezogen. Die Beobachtungsorganisation der Abt. 6 ist in Reserve. Die Abt. Zentralen werden mit der Rgt.Zentrale verbunden, so daß jeder Schießkdt. das Feuer der ganzen Gruppe leiten kann. Die Kommandos gehen vom Schießkdt. zur Rgt.Zentrale, von wo sie durch die beiden Sprechgruppen an die Feuerleitstellen weitergegeben werden. Werden einem Schießkdt. lediglich 2 bis 3 Abt. zugewiesen, ist es auch möglich, daß der Schießkdt. direkt mit diesen 2 bis 3 Feuerleitstellen verbunden wird. Die Zentralen 1, 2 und 3 werden normalerweise zusätzlich direkt mit der Feuerleitstelle derjenigen Abt. verbunden, deren Feuer primär für das betreffende Regiment vorgesehen ist. Dadurch wird eine rasche und direkte Feuerleitung gewährleistet. Zudem dient diese Leitung als Sicherung. Es ist selbstverständlich, daß gewisse Leitungen zur Sicherheit doppelt gelegt werden.

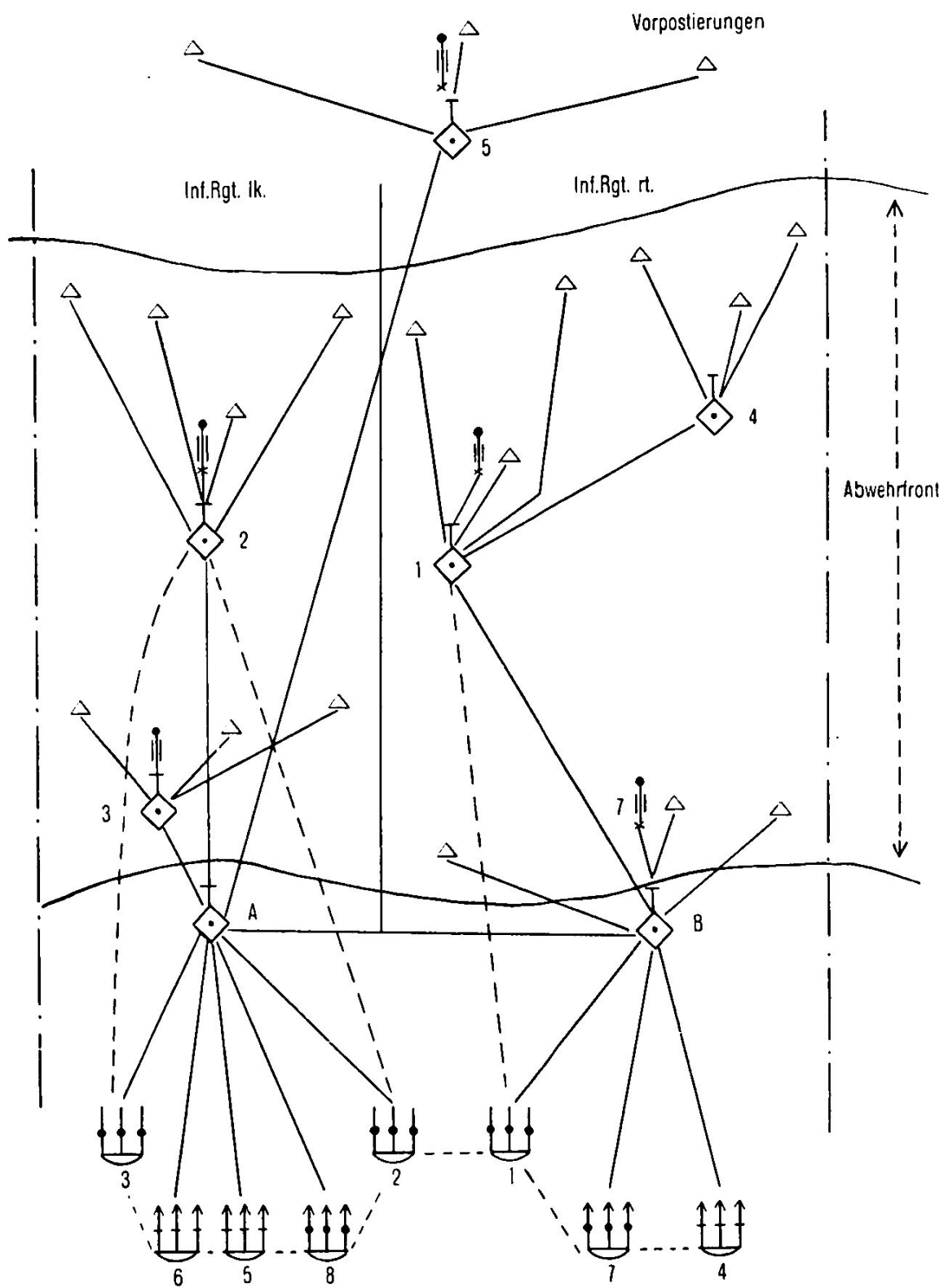


Fig. 2

In Figur 2 steht der Division die Artillerie der Division, ein Sch.Kan.Rgt. und ein Sch.Hb.Rgt. zur Verfügung. Der Divisionskommandant gedenkt, das Rgt. rechts primär mit 3, das Rgt. links primär mit 5 Abteilungen zu unterstützen. Daraus ergibt sich die Bildung von 2 Gruppen, deren Zentralen miteinander verbunden werden, um eine Feuerleitung der gesamten Artillerie durch die Division zu sichern. Für die Lage der beiden Zentralen gelten dieselben Überlegungen wie zu Figur 1. Die Beobachtungsorganisation der Abt. 1 wird im Rgt. rechts eingesetzt. Da der Abschnitt sehr groß ist, wird sie durch die Abt. 4 verstärkt. Je nach Lage und Gelände wird der Abt.Kdt. 4 eingesetzt oder nicht. Dasselbe gilt für die Zentrale der Abt. 4. Es wäre möglich, daß im Abschnitt nur 1 Zentrale errichtet würde und daß alle 6 Btr.Kdt. mit dieser einen Zentrale der Abt. 1 verbunden würden. Die Abt. 2 wird im Rgt. links eingesetzt. Sie wird verstärkt durch 1 Btr.-Kdt. der Abt. 6 oder 8. Die Beobachtungsorganisationen der Abt. 3 und 7 werden zurückgestaffelt eingesetzt, wobei die Abt. 3 mittels einer Zentrale mit der Gruppe verbunden ist, während die Btr.Kdt. der Abt. 7 direkt mit der Gruppen-Zentrale verbunden sind. Die Beobachtungsorganisation der Abt. 5 wird zugunsten der Vorpostierungen eingesetzt. Gleichzeitig werden diese Schießkdt. soweit möglich die Fernfeuer der Division beobachten. Falls die Vorpostierungen der Division unterstellt sind, wird die Abt.-Zentrale direkt mit der Gruppenzentrale A oder B verbunden. Zur direkten Feuerunterstützung können die Zentralen 1 und 2 mit den Feuerleitstellen 1 oder 2 oder 1, 2 und 3 verbunden werden. Die Beobachtungsorganisationen der Abt. 6 und 8 sind in Reserve.

Der Einsatz der Funkverbindungen wird dadurch erschwert, daß die Rex-Geräte lediglich über zwei Wellen verfügen. Da in der Verteidigung das Schwergewicht der Artillerieverwendung bei der Division liegt, muß die Verbindung der rückwärtigen Gruppenzentralen mit den Feuerleitstellen auf alle Fälle gewährleistet sein. Demzufolge werden die Fix-Stationen bei den Gruppenzentralen und den Feuerleitstellen aufgestellt, so daß eine Feuerleitung auf jeden Fall möglich ist, ganz gleich, um welche Abteilungen es sich handelt. Die Rex-Geräte werden für die Kommando-Verbindungen innerhalb der Abteilung und die Verbindung der Schießkdt. zur Gruppenzentrale verwendet. Alle Schießkdt. in einem Rgt.Abschnitt müssen mit den gleichen Rexgeräten ausgerüstet sein. Zur Verstärkung zugeteilte Schießkdt. anderer Abt. müssen daher mit Geräten der Abt. ausgerüstet werden, der sie zugeteilt werden. Da die Fix-Stationen nicht mit den Rexgeräten aller Abt. verkehren können, müssen die Abteilung des A.K. oder anderer Divisionen eine Rex-Verbindung zu den Gruppenzentralen erstellen.

Die Verbindung Infanterie - Artillerie

Die technischen Verbindungen sind aus den Figuren 1 und 2 ersichtlich. Sie ermöglichen jedem Schießkommandanten, auch demjenigen in der vordersten Linie, rasch und sicher das Feuer einer oder mehrerer Abteilungen zu leiten. Der Grundpfeiler der Verbindung Infanterie - Artillerie liegt aber im persönlichen Kontakt der Kommandanten. Nur durch enges und längeres Zusammenleben lernen sie einander verstehen, so daß sie sich mit wenig Worten verständigen können.

Das Problem der *Feueranforderung* gibt immer wieder zu Diskussionen Anlaß, während sich in der Praxis selten Schwierigkeiten ergeben. Theoretisch ist selbstverständlich der Inf.Kdt. der Entscheidende. Der Anforderungsweg über diesen Inf.Kdt. wäre aber viel zu kompliziert und zu lang. Der Artillerist handelt daher selbständig auf Grund seines Auftrages. Er kennt die Absicht des Vorgesetzten und er erhält seine Befehle und Weisungen wie die Kommandanten der Infanterie. Er weiß, wem das Feuer unter den gegebenen Verhältnissen primär zusteht. Im allgemeinen werden die Feuer durch einen Infanteristen angefordert, sei es ein Leutnant der vordersten Linie, ein Kp.Kdt. oder ein Bat.Kdt. Das Begehren wird durch den im betreffenden Abschnitt anwesenden Schießkdt. an den artilleristischen Vorgesetzten weitergeleitet, der dann entsprechend den erhaltenen Weisungen entscheidet. Oft wird es aber vorkommen, daß der artilleristische Beobachter das Feuer auf Grund seiner Beobachtung, der Kenntnis der Lage und des Auftrages anfordert. Dies wird der Fall sein, wenn die technische Verbindung zum Infanteristen aus irgend einem Grunde abreißt. Dies kann z. B. der Fall sein, wenn der Infanterist mit seiner Truppe vorgeht und der Artillerist dieses Vorgehen überwacht.

Das Gespräch Infanterist - Artillerist: Bei der ersten Kontaktnahme wird der Artillerist den Infanteristen orientieren über die Wirkungsräume, die zur Verfügung stehende Artillerie, die Verbindungen sowie die technischen Vorbereitungen. Sodann muß der Infanterist seinem Artilleristen seinen Kampfplan bekanntgeben und ihm *befehlen*, was er von der Artillerie will. Auch heute noch hört man die Frage: «Was können Sie mir leisten?» Diese Redewendung muß aus dem Sprachgebrauch eines jeden Infanteristen verschwinden. Jeder Infanteriekommandant muß die Artillerie so souverän einsetzen können wie seine schweren Waffen.

Beispiel des Einsatzes einer Artilleriegruppe

Ein sehr instruktives Beispiel eines Artilleriegruppen-Einsatzes, der die meisten der hier behandelten Probleme des taktischen Einsatzes illustriert, ist die 2. Übung der Manöver der 6. Div. vom Herbst 1949.

Die im Raume Wald - Dürnten - Bubikon - Rüti - Eschenbach liegende Division erhielt den Auftrag, sich nach N. zu verschieben, um einen gegnerischen Vormarsch zwischen Hörnlikette und Pfäffikersee Richtung oberer Zürichsee zu verhindern.

Regimentsaufträge:

- Mot.Rgt. 106 wird in den Raum Wildberg - Schalchen vorgeschoben, um den Vormarsch des Gros der Div. zu decken.
- Rgt. 26 hat das Töbital möglichst weit unten zu sperren.
- Rgt. 28 hat den Abschnitt zwischen Bauma (exklusive) und Pfäffikon (exklusive) zu sperren.
- Rgt. 25 folgt hinter Rgt. 28 als Reserve.

Der Einsatz der Artillerie:

Die F.Art. Abt. 18 (hip. mit 7,5-cm-Kan.) wurde als Ganzes dem Rgt. 28 zur Deckung des Vormarsches unterstellt.

Die Hb.Abt. 16 und die Sch.Kan.Abt. bildeten unter Kdo.F.Art.Rgt. 6 eine Div.Art.Gruppe, mit dem Auftrag, in erster Linie vor Rgt. 28 wirken zu können.

Die Btrr. der Abt. 16 und 6 traten unter dem Kdo. der Stabsbtrr.Kdt. direkt unter das Rgt.Kdo.

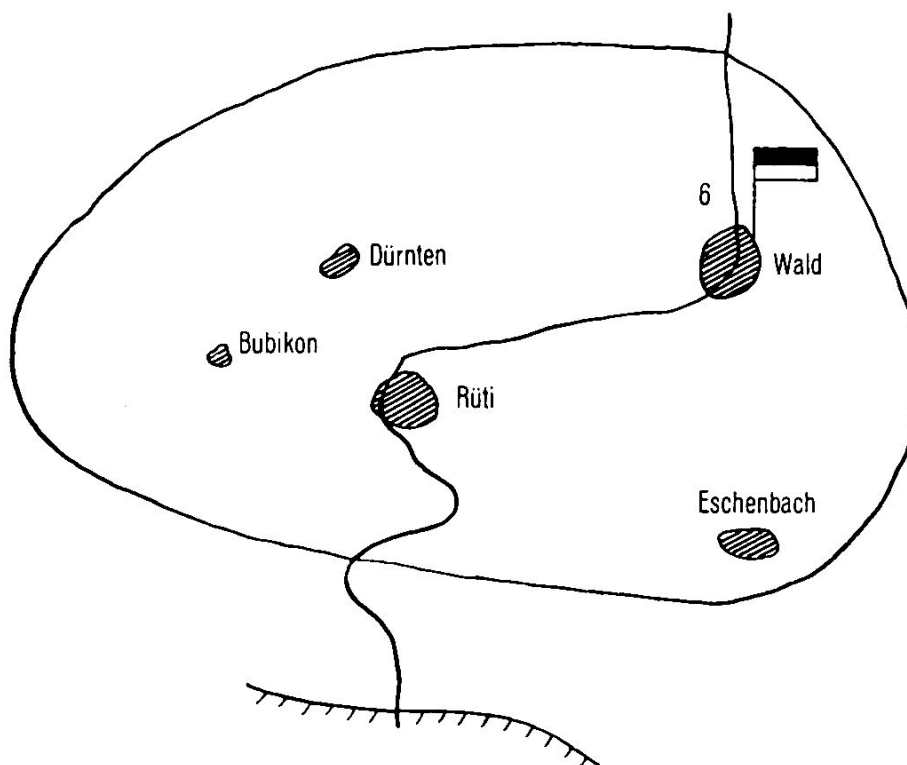
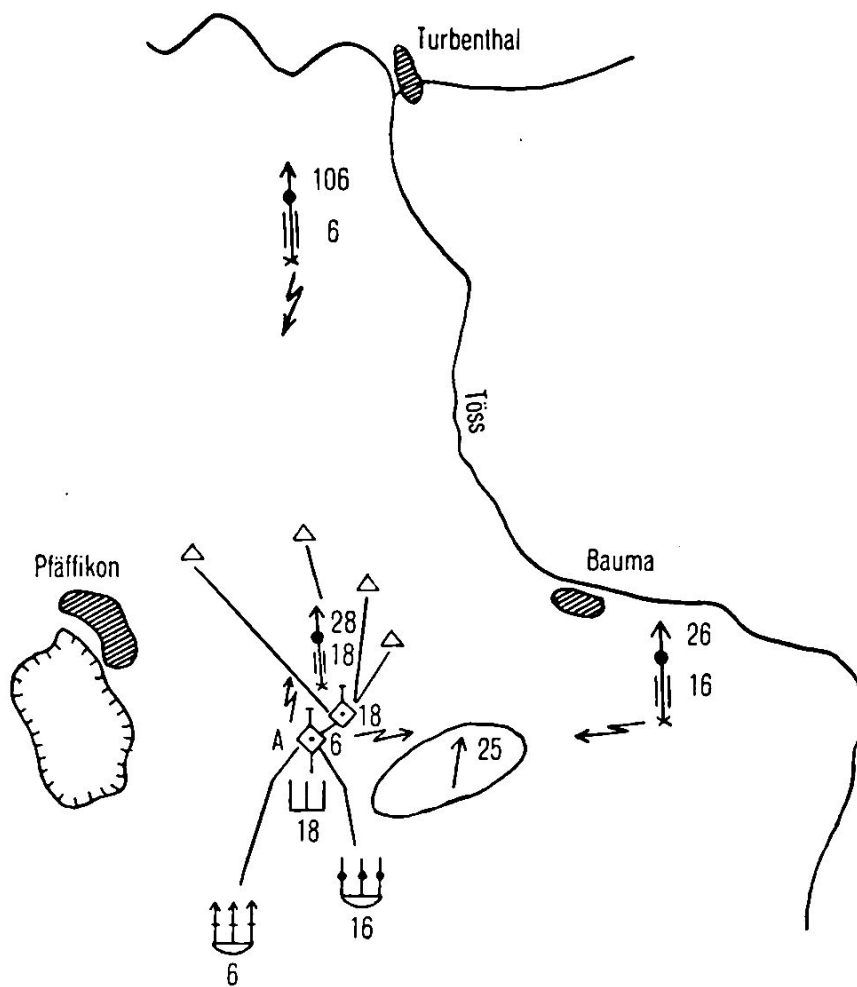
Die Beob.Organisationen der Abt. 16 und 6 wurden wie folgt eingesetzt:

- Abt.Kdt. 16 und 1 Btrr.Chef wurden Rgt. 26 zugewiesen.
- Abt.Kdt. 6 und 1 Btrr.Chef wurden Rgt. 106 unterstellt.
- 2 Btrr.Chef der Abt. 16 wurden zusätzlich der Abt. 18 unterstellt, da der Abschnitt des Rgt. 28 sehr groß war.
- 2 Btrr.Kdt. der Abt. 6 blieben in Reserve.

Auf diese Art verfügten alle Inf.Rgt. vom ersten Moment ihres Vormarsches an über die notwendigen Artillerie-Verbindungs-Offiziere.

Der Art.Rgt.Kdt. setzte sich direkt in Verbindung mit dem Kdt.Inf.-Rgt. 28, hatte doch die Art.Gruppe primär dessen Rgt. zu unterstützen.

Nach den bisherigen Ausführungen wäre es nicht notwendig gewesen, dem Inf.Rgt. 28 die Geschütze der Abt. 18 zu unterstellen; die Beobachtungsorganisation hätte genügt. Es kam dann wie es kommen mußte. Die Art.Gruppe war vor der Abt. 18 in Stellung, so daß die Unterstellung der Geschütze der Abt. 18 unter Kdo.Rgt. 28 illusorisch wurde. Die Abt. 18 wurde daraufhin wieder in den Verband des Art.Rgt. eingegliedert. Für die Führung der Art.Gruppe war es ein Glück, daß die Abt. 18 ihr Verbindungsnetz noch nicht gelegt hatte, weil ein nachträgliches Einbeziehen in den Gruppenverband mit dem beschränkten Personalbestand eines Wiederholungskurses schwierig gewesen wäre. So konnte von Anbeginn an die Stammleitung der Abt. 18 ebenfalls in die Rgt.Zentrale eingeführt werden.



Wären die Geschütze aller 3 Abteilungen von Anfang an in der Hand des Art.Rgt.Kdt. zusammengefaßt worden, hätte sich der Artillerieaufmarsch einfacher und sinnvoller vollzogen. Das Vorgehen des Rgt. 28 hätte entsprechend dem Beispiel im Kapitel «Einsatz der Geschütze» gedeckt werden können.

Der Art.Rgt.Kdt. befand sich in der Nähe der Rgt.Zentrale und leitete das Feuer der Abteilung entsprechend den erhaltenen Weisungen.

Nachdem das Rgt. 28 seine Stellungen erreicht hatte, wurde das Rgt. 106 zurückgenommen und trat ins Reserveverhältnis; mit ihm der Abt.Kdt. 6. In einem späteren Zeitpunkt wurde das Rgt. 25 zur Unterstützung des Rgt. 28 eingesetzt. Der Abt.Kdt. 6 wurde nun mit einem Btr.Chef diesem Rgt. zugeteilt.

Die Tatsache, daß der Einsatz der Geschütze vollständig von demjenigen der Beobachtungsorganisation getrennt werden kann, gestattet, wie dieses Beispiel zeigt, eine schmiegsame Artillerieverwendung. Der Art.Rgt.Kdt. entscheidet auf Grund der erhaltenen Befehle, welchem Rgt. das Feuer zur Verfügung steht. Feuerkonzentrationen werden von der Rgt.Zentrale aus geleitet.

Abschließende Bemerkungen

Zusammenfassend sei festgehalten:

- Der Schießkommandant muß sich genau überlegen, wieviele Geschütze er für einen bestimmten Auftrag einsetzen will. Es soll nicht gewohnheitsmäßig mit einer Abteilung geschossen werden, wenn der Einsatz eines Geschützes oder einer Batterie genügt.
- Alle Arten der Bestimmung der Wirkungselemente eines Feuers sind mit Ungenauigkeiten behaftet.
- Feuerkonzentrationen können nur auf rechnerischer Grundlage geschossen werden. Sie sind daher in erster Linie auf Flächenziele anzuwenden.
- Auf Flächenziele ist nur allergrößte Konzentration wirksam.
- Die Geschütze bleiben in der Regel in der Hand der Div.- und Korpskdt., während die Beobachtungsorganisationen aufgeteilt werden.

Viele der behandelten Probleme treten bei unseren Friedensübungen nicht in Erscheinung. Der Grund liegt darin, daß unsere Schießplätze zu klein sind und die Übungen meist nur wenige Stunden dauern. Bei kombinierten Übungen handelt es sich meistens um Angriffsoperationen und bei den größeren Manövern um Übungen im Bewegungsverhältnis. Dadurch kommt die Behandlung der für uns so wichtigen Probleme der Verteidigung zu kurz. Es ist dringend notwendig, daß der Artillerie Gelegen-

heit geboten wird, Schießübungen in großen Verbänden (6 bis 8 Abt.) durchzuführen, um so die Probleme der Feuerkonzentrationen, deren Anforderung, Auslösung und Leitung zu üben. Es sollte auch möglich sein, Feuer mit kriegsmäßiger Munitionsdotation und kriegsmäßiger Intensität zu schießen. Die Lösung dieser Ausbildungslücke sehe ich in der Durchführung von *speziellen Schießkursen*. In einem ersten Teil dieser Kurse würden die Probleme der Verteidigung an Hand eines Beispiels im Mittelland studiert, um sich einmal ein Bild über die Organisation von Sperrfeuern zu machen. In einem zweiten Teil würden dann Schießübungen im Gebirge durchgeführt. Als Kommandant sehe ich einen Div.Kdt., als Teilnehmer Rgt.Kdt. der Infanterie, der Leichten Truppen und der Artillerie. Diese Kurse könnten alle zwei Jahre abwechselnd mit den kombinierten Schießkursen durchgeführt werden. Dadurch, daß die kombinierten Schießkurse nur alle zwei Jahre durchgeführt würden, ließen sich die notwendigen Mittel aufbringen. Nebst diesen Schießkursen wären größere Schießübungen in den normalen Wiederholungskursen durchzuführen. Auf diese Art könnte unsere Artillerie noch gründlicher für ihre Hauptaufgabe, die Verteidigung, vorbereitet werden.

Mit den vorliegenden Ausführungen habe ich darzulegen versucht, welche umwälzende Fortschritte unsere Artillerie in den letzten Jahren erzielte. Ich bin überzeugt, daß sie allen Anforderungen gewachsen sein wird und so den Rückgrat unserer Landesverteidigung bildet.

Erziehung zur Selbständigkeit

Von Lt. Hans Hitz

Das Problem, die Truppe zu initiativem und selbständigem Einsatz zu erziehen, wird nachfolgend vom Standpunkt des Zugführers überzeugend dargestellt. Es wäre erfreulich, wenn die Diskussion in dieser wichtigen Frage unserer militärischen Erziehung auch von Einheitskommandanten und Instruktionsoffizieren aufgenommen würde. Das Ziel, eine verantwortungsbewußt denkende und selbständig handelnde Truppe zu schaffen, ist gerade für unsere Milizarmee von der allergrößten Bedeutung.

Red.

Es sollte auch im militärischen Bereich nicht so viel befohlen werden. Es sollte nicht soviel befohlen werden *müssen*. Die erste Forderung bezieht sich auf das Mittel, wodurch man die zweite erreicht. Unsere Soldatenerziehung sollte die Untergebenen in vermehrtem Maße zu eigenem Denken und unaufgefordertem zweckentsprechendem Handeln anregen. Das enthebt den Vorgesetzten von manchen Detailbefehlen und erlaubt ihm,